

## "Ich möchte Projekte anstoßen"

Die Ärztin Brigitte Schuler engagiert sich intensiv auf vielen Ebenen

Vom 11.03.2006

**Am meisten Freude bereitet es ihr, Projekte auf den Weg zu bringen, ohne dabei selbst im Mittelpunkt zu stehen. Erläuternd betont die Frauenärztin Dr. Brigitte Schuler: "Da bin ich ein typischer Wassermann, der Dinge anstößt. Wenn die dann laufen, befasse ich mich schon mit dem nächsten Projekt. Die Arbeit findet mich immer."**

Von Gabriele C. Jung

Wahlheimat der gebürtigen Erfurterin war ab dem vierten Lebensjahr Freiburg. Dort hatte sie eine eigene Praxis, bis sie 1992 bei ihrem Mann in der Ellenbogengasse einstieg. Die sympathische Frau strahlt Lebensfreude, Vitalität und große Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement aus. Für sie ist das selbstverständlich, denn sie hat Lust am verantwortlichen Mitgestalten im Interesse der Frauen. Für ihre umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit wurde sie 2004 im Wiesbadener Rathaus mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Eine ihrer zentralen Aufgaben ist das Wirken als Regional-Vorsitzende des 72 Medizinerinnen vereinenden Ärztinnen-Bundes Wiesbaden-Mainz.

Seit 2001 führte sie zusammen mit dem Landfrauenverband und dem Sozialministerium das Projekt Brust-Selbstuntersuchung durch. Die Aktion "Samstagsgespräch" konnte deshalb so erfolgreich verlaufen, weil der **Ärztinnenbund** durch die Struktur des **Landfrauenverbandes** in ganz Hessen in über 6 000 Veranstaltungen mehr als 10 000 Frauen erreicht. Dies geschah über den Appell, das jede etwas selbst für sich tun können. Die Initiative ging von einer mit dem Thema Frau und Gesundheit sich beschäftigenden Arbeitsgruppe im Sozialministerium aus, die Expertinnen zur Mitarbeit suchte. Dies geschah vor dem Hintergrund der Diskussion um das Mammographie-Zentrum. Die Wahl-Wiesbadenerin war insgesamt zehn Jahre, von 1996 bis 2005, als Vertreterin des Landesärztinnenbundes im Landfrauenverband tätig.

Beteiligt waren nur Ärztinnen, was eine ganz andere Vertrauens-Situation von Frau zu Frau ergab. Die Resonanz bei den Landfrauen war sehr groß. Denn das Wiesbadener Screening-Zentrum setzt ein Mammobil ein, das über die Dörfer reist. Dadurch werden alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren eingeladen. Schuler erläutert: "Wir möchten erreichen, dass die Frauen über das Für und Wider des Screening informiert werden und auch über die sich dadurch eventuell ergebenden Konsequenzen." In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass sie und ihr Mann als Gynäkologen bei der Vorsorge nicht nur auf Kolposkopie, sondern auch auf Zytologie bauten und sie auch selbst machten. Durch dieses wesentliche zweite Bein der Vorsorge hat man ein viel besseres Bild von der Frau.

Einige ihrer vielen Ehrenämter hat die voller Ideen steckende Bürgerin ihrem Mann zuliebe aufgegeben, aber sie leistet nach wie vor Beträchtliches. So liegt ihr die Mitarbeit im Integrationsbüro Wiesbaden sehr am Herzen. Sie beteiligt sich als Dozentin für Gesundheitsvorsorge am Projekt Xenia "Mama lernt Deutsch". Außerdem hat sie als Mitglied des Zonta-Clubs die Projektleitung für das voraussichtlich am 5. Oktober stattfindende Benefizkonzert aller Wiesbadener Frauen-Service-Clubs übernommen.

Aufschlussreich sind ihre Erfahrungen bei "Mama lernt Deutsch". Die Defizite der Frauen aus allen orientalischen Ländern, Afrika und Asien über das Wissen vom eigenen Körper sind sehr groß. Daher ist die Chance zur Gesundheitsvorsorge für Mütter und Kinder kaum bekannt. Vermittelt werden das deutsche Gesundheitswesen und die selbstbewusstere Wahrnehmung des eigenen Körpers. Aus dieser Initiative hat sich im Bergkirchen-Gebiet ein Gesprächskreis von Frauen gebildet. Der Zonta-

Club engagierte sich für "Mama lernt Deutsch" mit einer Anschubfinanzierung von 10 000 Euro. Mittlerweile gibt es dafür einen Titel im städtischen Haushalt. Dieser Frauenärztin ist es auch zu verdanken, dass sie sich von einem Artikel in "ihrer" Badischen Zeitung anregen ließ, in dem es um einen Schwimmkurs für Migrantenfrauen ging. Sie gab die Anregung an den Wiesbadener "Mama"-Arbeitskreis weiter. Die Augen für solche Bedürfnisse wurden geöffnet.

Wie sehr Frauenverbände etwas bewegen können, verspürte sie am 8. März beim Internationalen Frauentag. Im Rathaus war die Frage, ob die Fußball-WM auch in Wiesbaden Auswirkungen auf das bedrückende Geschäft der Zwangsprostitution hat ein Thema - von dem die Fifa zunächst nichts wissen sollte. Doch unter dem Druck der Frauenverbände wird es nun zur Diskussion gestellt.

Bleibt dieser hellhörigen Frau neben ihren Ehrenämtern Zeit, so spielt sie mit ihrem Mann gern Golf im Rheinblick oder beide reisen in den mediterranen Raum. Außerdem genießen sie ihr Abonnement für Aufführungen im Großen Haus des Staatstheaters.